

## Heute im Lokalen

### Kliniken verbuchen mehr Corona-Infizierte

AALEN (an) - Die Zahl der Corona-Patienten in den Kliniken Ostalb steigt langsam an. Insgesamt liegen im Aalener Ostalb-Klinikum, in der Ellwanger Sankt-Anna-Virngrund-Klinik und im Mutlanger Stauferklinikum fünf Patienten auf den Intensivstationen. • SEITE 17

### Sky du Mont zieht Zuhörer in den Bann

BOPFINGEN (ij) - Die meisten kennen ihn als Schauspieler, die wenigsten als Schriftsteller. Dass er neben seinen schauspielerischen Fähigkeiten das schriftstellerische Talent der Verlegerfamilie „DuMont“ geerbt hat, hat Sky du Mont in der Staufer-Halle in Bopfingen bewiesen. • SEITE 19

### Friedensdekade findet in Teilen statt

ELLWANGEN (ij) - Trotz Corona-Pandemie und der vergangene Woche von Bund und Ländern verkündeten Einschränkungen des öffentlichen Lebens für den November wird die traditionelle ökumenische Friedensdekade in Ellwangen für dieses Jahr nicht generell abgesagt. • SEITE 15

### Einlassstopps für Supermarkt-Kunden

AALEN (an) - Restaurants, Kneipen und Fitnessstudios schließen für vier Wochen. Supermärkte hingegen bleiben wie gewohnt geöffnet. Allerdings kann es hier zu Einlassstopps kommen. Denn ab Montag darf sich auf zehn Quadratmetern nur noch ein Kunde aufhalten. • SEITE 16

### Über den Umbruch beim SV Wört

AALEN (an) - Ein Jahr nach dem Abschied aus der Fußball-Berzirksliga droht dem SV Wört der Durchmarsch nach ganz unten. Spielleiter Benjamin Lingel über den gewagten Umbruch beim A-Ligisten. • SEITE 18

## Ellwanger Kino „Regina 2000“ meldet Insolvenz an

Mit den pandemiebedingten Einschränkungen im März schloss das Filmtheater und öffnete seitdem nicht wieder

ELLWANGEN (fg/ck) - Das traditionsreiche Ellwanger Filmtheater „Regina 2000“ hat Insolvenz angemeldet. Das Aalener Amtsgericht hat das Insolvenzverfahren am Donnerstag eingeleitet. Das Kino mit seinen sechs Sälen war seit der ersten Phase der pandemiebedingten Einschränkungen im März geschlossen und hatte seitdem nicht wieder geöffnet.

Zum Insolvenzverwalter ist der Stuttgarter Rechtsanwalt Marcus Winkler bestellt worden. Ob und wie es mit dem Ellwanger Kino weitergehen kann, ist derzeit offen.

Bereits im Sommer gingen sämtliche Anrufe im Kino in der Karlstraße ins Leere. Auf schriftliche Anfrage der „lpf- und Jagst-Zeitung“ / Aalener Nachrichten teilte damals die neue Geschäftsführerin Birgit Wahl mit, „dass wir derzeit an einem wirtschaftlich tragfähigen Konzept zur Wiedereröffnung des Regina 2000 Filmtheaters unter den Corona-Bedingungen arbeiten“. Einen konkreten Termin für die Wiedereröffnung des Kinos in Ellwangen konnte sie zu diesem Zeitpunkt nicht nennen und weitere Nachfragen blieben unbeantwortet.

Offen blieb auch die Frage, warum Viktoria Junker die Leitung des Regina 2000 kurzfristig abgeben musste. Laut dem Impressum auf der Regina-Internetseite, auf der sich bisher nichts verändert hat, ist sie auch weiterhin inhaltlich fürs Kino verantwortlich. Die langjährige Geschäftsführerin hatte zuletzt, Ende Mai, erfolgreich das erste Ellwanger Autokino gemanagt. Dass es einen Wechsel geben könnte, hatte sich damals noch nicht abgezeichnet. Allerdings hatte auch Viktoria Junker offen gelassen, wann das reguläre Kino wieder aufmachen würde. Erst sollte Bilanz über das Open-Air-Kino gezogen werden. Sie rechnete zwar mit einer Wiedereröffnung wenige Tage nach dem landesweiten Stichtag am 1. Juni, doch daraus sollte nichts werden.

Auch die Befürchtung des Hauptverbands Deutscher Filmtheater, dass es ein Kinosterben geben könnte, hat sich mit der Insolvenz des Regina 2000 nun ein Stück weit bewahrheitet. Die Filmtheater hätten ihre Reserven aufgebraucht und Kredite ausgereizt, hieß es im Juli. Dazu trug sicherlich auch der in diesem Zusammenhang erwähnte Besucher- einbruch von 85 Prozent gegenüber dem Vorjahr seinen Teil bei.



Mit diesem Plakat hat das „Regina 2000“ noch im Frühjahr für den kommenden James-Bond-Streifen „Keine Zeit zu sterben“ geworben. Nach der ersten Phase der Corona-Beschränkungen im Frühjahr hatte das Kino aber nicht wieder geöffnet. FOTO: ALEXANDER GÄSSLER

Wie viele andere hoffte auch Anselm Grupp, der Leiter des Kultur-, Presse- und Touristikamts im Ellwanger Rathaus, noch im Juli, dass das Regina 2000 bald wieder auf-

macht. „Das Kino ist eine super Ergänzung zum Kulturprogramm. Ein Kino mit sechs Sälen zu haben, ist schon etwas Tolles.“ Obwohl er betonte, wie wichtig es sei, das Angebot

weiterhin aufrecht zu erhalten, war auch ihm die problematische Situation bewusst, in der die Kinos schon vor Corona gesteckt haben.

Jetzt, da sich die Bundesregierung

dazu entschieden hat, im November die Corona-Beschränkungen wieder drastisch hochzufahren und Kinos erneut zu schließen, wird sich zeigen, wie sich die Branche weiterentwickelt. Ralf-Christian Schweizer, der den „Kinopark“ in Aalen und das „Capitol“ sowie das „Kino-Center“ in Heidenheim betreibt, und auch Walter Heichel vom Kino am Kocher in Aalen, sind schockiert von den Maßnahmen. Schweizer sagt ganz deutlich: „Wenn wir die staatliche Unterstützung bekommen, können wir noch eine Weile durchhalten. Wenn nicht, dann ist Zapfenstreich.“

## Kommentar

Von Franz Graser

### Wir sind immer gerne wiedergekommen

ELLWANGEN - Wenn das Universum ein helles Zentrum hat, dann bist du hier am weitesten davon entfernt.“ Diesen Satz legte Star-Wars-Schöpfer George Lucas seinem Filmhelden Luke Skywalker in den Mund. Ellwangen hat er damit zwar sicher nicht gemeint. Aber manchmal, gerade an regnerischen Wochenenden, nahm auch hier die kleinstädtische Tristesse überhand. Dafür gab es einen Ort, an dem man sich wegträumen



und einen Blick in eine größere Welt tun konnte: Mit Helden mitfeiern, dem Partner oder der Partnerin im Pärchensitz ein wenig näherkommen, Popcorn knabbern und zwei Stunden die Welt vergessen. Das Ellwanger Regina-Kino war eine Institution, mehr noch: Es war wie ein guter Freund, mit dem man wunderbare Dinge erlebt hat. Wir sind dort durch fremde Galaxien gereist, haben Zauberschulen be-

sucht, an der Seite von Geheimagenten die Welt gerettet, gezeitert, gelacht und manchmal auch geweint. Und wir sind immer gerne wiedergekommen, auch weil sich das „Regina 2000“ nie vor einem der großstädtischen Multiplexe verstecken musste, weder technisch noch im Komfort oder im Service. Deshalb wäre es wirklich zu hoffen, wenn es für das Ellwanger Kino auch nach der Insolvenz noch eine Zukunft geben könnte.

✉ f.graser@schwaebische.de

Das Ellwanger Kino „Regina 2000“ am Rande der Altstadt stammt aus dem Jahre 1955, in dem es mit einem Saal eröffnet wurde. 1984 wurde es in drei Säle geteilt, im Jahr 2000 nochmals umgebaut und um drei weitere Säle erweitert. Nach diesen umfangreichen Umgestaltungsmaßnahmen besaß es bis zuletzt auch die größte Leinwand Ostwürttembergs.

## „20 Stunden Sex am Stück oder Ivana sieht ihre Kinder nie wieder“

Ostalb-Bündnis gegen Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution informiert auf dem Bauernmarkt

Von Josef Schneider

ELLWANGEN - Rund 200 000 Frauen werden nach Schätzung der UNO in Deutschland zur Prostitution gezwungen, auch in Ostwürttemberg. Mit einem Stand auf dem Bauernmarkt am Fuchseck haben das Ostalb-Bündnis gegen Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution, der Verein Solwodi Baden-Württemberg - Solidarität mit Frauen in Not, und der Kreisfrauenrat Ostalb am Freitag auf den Menschenhandel und die Prostitution in Deutschland aufmerksam gemacht. „Etwa 1,2 Millionen „sexuelle Dienstleistungen“ werden in Deutschland jeden Tag von Männern aus allen Bildungsschichten konsumiert“ und „Deutschland ist Zentrum des organisierten Menschenhandels“ heißt es in einem Flyer von Solwodi und des Ostalb-Bündnis gegen Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution. Die beiden Organisationen fordern ein Sexauferbot nach dem Nordischen Modell, das beispielsweise in Schweden gilt. Nach diesem Modell sollten auch bei uns die Freier bestraft werden. Kritiker des Modells befürchten jedoch, dass dann die Vergewaltigungszahlen in die Höhe gingen. Schweden indes wiederlegt dies.

Jede fünfte Person, die in der kommerziellen Sexindustrie ausbeutet wird, ist noch ein Kind. Kinder und Jugendliche werden unter anderem durch die Loverboy-Methode in die Prostitution gedrängt. Darauf hat



Das Ostalb-Bündnis gegen Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution präsentierte sich mit einem Stand auf dem Ellwanger Bauernmarkt. Auf dem Bild ganz links: Margot Wagner, die Sprecherin des Kreisfrauenrats Ostalb, ganz rechts die Koordinatorin des Bündnisses, Marietta Hagency, die die Beratungsstelle von Solwodi in Aalen hat. FOTO: JOSEF SCHNEIDER

Margot Wagner, die Sprecherin des Kreisfrauenrats Ostalb, am Solwodi-Stand hingewiesen. „Es wird mehr Geld mit Menschenhandel und Zuhälterei verdient als mit Waffenhandel und Drogenhandel“, sagte sie. Laut Schätzungen gebe es 167 000 Betroffene von Menschenhandel in Deutschland. Und laut Gewerkschaft Verdi werden mit Prostitution in Deutschland jährlich circa 14,5 Milliarden Euro umgesetzt.

Auch auf die prekären Arbeitsbedingungen der Prostituierten und auf die körperliche und sexuelle Gewalt ging Margot Wagner ein. Stehe doch hinter 95 Prozent der Nutzen

ein Mann, der den Frauen befiehlt, was sie dürfen und was nicht. In Deutschland seien Frauen in der Prostitution fünfmal häufiger von sexueller Gewalt betroffen als andere Frauen. Und: „Mehr als 80 Prostituierte wurden durch Freier, Zuhälter und Serientäter in den letzten 20 Jahren in Deutschland ermordet.“

„Das Schlimme ist, dass wir dieses Prostituiertenschutzgesetz in Deutschland haben, das Rot-Grün eingeführt hat und das 2017 durch die jetzige Regierung Schwarz-Rot noch verschlimmert wurde, indem man sagt: Prostitution ist ein Beruf“, kritisierte die CDU-Politikerin. Ein Lob-

byverein von Prostituierten, der vielleicht fünf Prozent der Prostituierten in Deutschland ausmache, sei für die Gesetzgebung herangezogen und gefragt worden, so Wagner. Das seien meistens deutsche Prostituierte gewesen. Durch dieses Prostituiertenschutzgesetz sei Deutschland zum „Bordell Europas“ geworden.

Aber 95 Prozent der Prostituierten kämen gar nicht aus Deutschland, sondern aus Ländern wie Rumänien, Bulgarien und Ukraine, sagte Margot Wagner. Und diese Frauen seien mit Schleppern, mit Menschenhandel nach Deutschland gebracht worden: „Da spielt natürlich

die Armut in diesen Ländern eine ganz große Rolle.“ Den Mädchen sei in Deutschland meist eine Arbeit in der Gastronomie oder als Pflegekraft versprochen worden. In aller Regel würden ihnen sogar die Pässe abgenommen. Diese Mädchen würden alle vier bis sechs Wochen in eine andere Stadt verfrachtet. „Die sprechen auch die deutsche Sprache nicht und wissen überhaupt nicht, wo sie sind.“

Das „Paradies Stuttgart“ verlange für ein Zimmer 120 oder 150 Euro, das müsse die Frau im Prinzip erarbeiten. Aber auch der Zuhälter wolle noch Geld sehen. Die Frau müsse sich jede halbe Stunde von einem anderen Mann penetrieren lassen, damit sie dieses Geld zusammenbekomme. „Es ist in keiner Weise freiwillig“, sagt Margot Wagner über diese Prostitution. Diese Mädchen seien sozusagen gefangen im Milieu und kämen von dort nicht ohne Weiteres heraus.

Das Ostalb-Bündnis gegen Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution leistet Aufklärungs- und Präventionsarbeit. Es berät Opfer von sexueller Ausbeutung und vermittelt konkrete Ausstiegshilfe. Beratungstermine können unter Telefon 07361 / 8125991 und per E-Mail unter aalen@solwodi.de vereinbart werden. Weitere Infos im Internet unter www.solwodi-bw.de und www.ostalb-buendnis.de.

## DIE CORONA-KRISE AUF DER OSTALB

In unserem Themen-Dossier finden Sie alle Inhalte zum Coronavirus im Ostalbkreis und der Region.

Mehr unter: [schwaebische.de/corona-ostalb](http://schwaebische.de/corona-ostalb)

schwaebische

## So erreichen Sie uns

Redaktion Ellwangen  
Aalener Str. 10, 73479 Ellwangen  
0 79 61 / 98 88-67  
[redaktion.ellwangen@schwaebische.de](mailto:redaktion.ellwangen@schwaebische.de)  
Redaktion Aalen  
Marktplatz 15, 73430 Aalen  
0 73 61 / 57 05-22  
[redaktion.aalen@schwaebische.de](mailto:redaktion.aalen@schwaebische.de)  
Anzeigenservice  
0 79 61 / 98 88-53  
Private Kleinanzeigen  
0 79 61 / 29 555 444  
Geschäftszeiten  
0 79 61 / 98 88-53  
Aboservice 0751/2955-5555  
[schwaebische.de/ostalb](http://schwaebische.de/ostalb)